

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 57 (1979)
Heft: 12

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mont Vélan 3734 m

Seniorentour vom 4.–6. August 1979

Leiter: Rudolf Bigler

Führer: Werner Fischer; 5 Teilnehmer

Auf der Anreise von Vevey Richtung Martigny fahrend, erblickten wir den Eingang ins Wallis unter einer dunklen Wolkendecke. Sie lockerte sich zusehends auf, je näher wir an den Grossen St. Bernhard heranrückten. Von Bourg-St-Pierre ist die Anfahrt auf öffentlicher Fahrstrasse möglich bis zur Alp Cordonnaz, 1842 m. Von hier erreichten wir die Cabane du Vélan (Sektion Genf), 2569 m, bei kühler Witterung, jedoch nicht ohne Sonnenschein, in weniger als 2½ Std. Der Himmel hellte zusehends auf. Abends bot der mächtige, auf seiner Südseite schwarze Block des Grand Combin im Mondschein einen erdrückenden Anblick. In nordwestlicher Richtung schloss der Ausblick von der Hütte ab mit den Dents du Midi, dem obern Genfersee sowie der Kette der Dents de Morcles und des Grand Muveran.

Die Hütte bot trotz des Wochenendes Raum genug für das Nachtlager unserer kleinen Schar. Wohl ausgeruht traten wir morgens 5 Uhr den Aufstieg zum Col de la Gouille an. Dieser ist durch Ketten gesichert und lässt sich daher leicht überklettern. Die Normalroute führt alsdann über den obern Teil des Glacier de Valsorey, in einem Bogen nach Süden ausholend, zum Gipfel, der in gemächlicher, den Senioren angepasster Gangart innert 6 Std. erreicht war.

Von den Grenzgipfeln der Schweiz, die um die 4000 m Meereshöhe messen, ist der Mont Vélan am weitesten südlich vorgelagert. Der Einblick in das Massiv des Mont Blanc und die Walliser Alpen ist dementsprechend einzigartig. Er war an unserem grossen Tag von keinem Wölklein getrübt und reichte nach Norden bis in die Berner Alpen, nach Südwesten und Südosten ins Dauphiné hinein und zum Gran Paradiso hin. In Richtung Po-Ebene breitete sich jedoch der dort bekannte Küchendampf aus. Frohgemut konnten wir den Rückweg zur Hütte antreten, wo sich abends die Gelegenheit bot, Erinnerungen an Bergerlebnisse auszutauschen und Pläne zu schmieden. Der Mont Vélan wird als äusserst lohnendes Tourenziel in unserem Gedächtnis haften bleiben.

Ernst Lobsiger

Stimme der Veteranen

Schwarzwaldwanderung (Kaiserstuhl)

7.–10. Mai 1979

Leiter: Hermann Kipfer

Die zum drittenmal durchgeführte Veranstaltung war eine Blustwanderung und diesmal von strahlendem Wetter begünstigt. Sie wurde den sechs Teilnehmern zu einem prächtigen Erlebnis. Nach guter Fahrt in Breisach angekommen, begaben wir uns zuerst auf den Eckhardsberg, wo wir einen trefflichen Überblick auf die kleine Stadt und das sie überragende Münster genossen. Leider stellte sich aber gleich heraus, dass Kamerad Fritz Kern infolge seines vor Jahresfrist erlittenen Beinbruches nicht so wandertüchtig war, wie er und wir es gehofft hatten, so dass sich für ihn andere Dispositionen aufdrängten. Das Breisacher Münster mit seinem grossartigen Bilderschmuck von Martin Schongauer, das «Jüngste Gericht» darstellend, und der prächtige spätgotische Hochaltar des Meisters H. L., fanden gebührende Würdigung. Am Nachmittag ging es mit der Kaiserstuhlbahn bis Burkheim/Bischoffingen, wo Fritz Kern und unser Gepäck abgeholt wurden. Wir restlichen fünf wanderten froh durch das reizende Städtchen Burkheim und erreichten gegen 17 Uhr unser Tagesziel Jechtingen. Im Gasthof Rebstock waren wir erfahrungsgemäss gut aufgehoben.

Am zweiten Tag wanderten wir nach Sasbach und über die Kapelle Lützelberg nach Limberg und zu der Ruine Limburg, dem Geburtsort von König Rudolf von Habsburg. So weit das Auge schaute, boten sich Reben und wieder Reben. Ein Reblehrpfad lieferte alle wünschbaren Angaben. Nach dem Mittagessen fuhren wir über Sasbach-Endingen – Riegel nach Freiburg und benützten dort den Aufenthalt zu einem Stadtbummel. Im späteren Nachmittag brachte uns ein Postauto nach St. Peter, wo wir für zwei Tage im «Bürgerstüble» ausgezeichnet aufgehoben waren.

Am dritten Tag wurden wir von Kustos Dörner durch die einstige Klosteranlage geführt, welche von den Zähringern 1093 gegründet worden war und ihrem Geschlecht als Grab-

lege diene. Dann wanderten wir höhenwärts über Schmitzenbach – Hochreute – Brosishäusle zum einsam gelegenen Plattenhof, den wir nach zweistündigem Marsch erreichten. An den Schattenhängen lag teilweise noch Schnee. Die Wanderung nach den Zweribachfällen war lohnend und schön. Auf verschneitem Waldweg gelangten wir zur Kapfenbergkapelle (1030 m) und hinunter nach St. Märgen. Das Postauto brachte uns nach St. Peter zurück. Zum Abendimbiss waren wir alle zu einer Vesperplatte in den «Muckenhof» eingeladen, wo uns der «Muggebur» herzlich willkommen hiess.

Eine blühende Frühlingslandschaft bot sich uns dar, als wir am letzten Tag durch das Föhrental zum Wildtälereck wanderten. Nach einigem Auf und Ab gelangten wir zur Burgruine Zähringen, dem Stammschloss unseres Stadtgründers. Um halb zwei Uhr sassen wir endlich beim Mittagstisch im «Zähringerwappen» zu Zähringen, wo uns der allerletzte Zähringer, Fritz Ginter, erwartete. Viel zu schnell verstrich die Zeit. Beglückt von schönsten Erlebnissen und Eindrücken, bestiegen wir wenige Minuten nach halb fünf Uhr den Zug, der uns auch pünktlich um 20.27 Uhr wieder nach Bern brachte. Die gute Kameradschaft trug wesentlich zum guten Gelingen bei, wofür der Tourenleiter herzlich dankt. *Hermann Kipfer*

Botanische Wanderung im Gasterntal

26. Juni 1979

Leiter: Walter Auckenthaler

19 Teilnehmer

Wir besteigen in Kandersteg bei herrlichem Sommerwetter den Car der Stockbahn. Nach kurzer Fahrt erreichen wir um 08.30 Uhr die Talstation der gleichnamigen Luftseilbahn. Am Eingang zur Klus orientiert unser «Hobby-Botaniker», Hans Wenger, über die teilweise seltenen Alpenblumen, die wir zu sehen bekommen werden. Gleich hier zeigt er uns das nicht häufige, fleischfressende Alpen-Fettblatt (*Pinguicula alpina*). Auf dessen klebrigen Blättern bleiben Insekten hängen, die von der Pflanze durch ausgeschiedene Fermente verdaut werden. Wir steigen nun durch die

Klus der schäumenden Kander entlang ins Gasterntal. Bei der Bergwirtschaft Waldhaus öffnet sich das Gasterntal und gibt den Blick frei auf die umschliessenden hohen Felswände. Wir wandern auf guten Fusswegen über das Bergmoor und durch lichte Birken- und Erlenwälder weiter ins Tal hinein. Während der Wanderer auf den sich aus drei hochgelegenen Felslöchern stürzenden Geltenbach aufmerksam gemacht werden muss, bedarf es keines Hinweises auf das Vorhandensein eines Schiessplatzes für die Leichte Flab. Überall stösst man auf Geschosssplitter. Hans zeigt uns die seltene, bis zu 40 cm hohe, narzissenblütige Anemone (*Anemone narcissiflora*). Sie hat im Gegensatz zu den andern Anemonen pro Stengel mehrere weisse Blüten. Er macht uns auch auf den nicht häufigen, rötlich bis weiss blühenden Berg-Baldrian (*Valeriana montana*) aufmerksam, der bis 50 cm hoch wird. Auf der Höhe der sich über die Felswände herunterstürzenden Wasser des Balmhorngletschers stossen wir auf den ersten Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*). Diese der Orchideengattung angehörende Blume trägt ihren Namen zu Recht, hat sie doch eine bauchige, pantoffelähnliche grosse gelbe Blütenlippe. Sie wächst hier so üppig, dass wir gleich eine halbstündige Rast einschalten. Unser «Sachverständiger» macht uns im Weiterwandern auf das Kriechende Gipskraut (*Gypsophila repens*) aufmerksam. Es wird bis 25 cm hoch, hat bläulichgrüne schmale Blätter, und seine Blüten sind weiss bis rosa gefärbt. Wir wechseln nun auf die rechte Seite der Kander hinüber. Walter und Hans, die erst noch ein paar Tage zuvor gemeinsam die verschiedenen Standorte der seltenen Blumen erkundet hatten, führen uns in einem lockeren Erlenwäldchen zum Türkenbund (*Lilium martagon*). Leider sind dessen nach abwärts gekrümmte, hellpurpurn gefärbten Blüten noch nicht ganz offen. Ungefähr in der Mitte der Wegstrecke zwischen dem Restaurant Waldhaus und Selden stossen wir im Buschwerk oberhalb des Fahrweges auf die seltene Alpenrebe (*Clematis alpina*). Dieser bis 2 m lange, giftige Kletterstrauch hat grosse, vierteilige, violett bis hellblau gefärbte Blüten. Sie sind ähnlich der Clematis, wie sie im Unterland oft als Schmuck an Gartenlauben und Hauswänden emporrankt.

Um 12.30 Uhr erreichen wir Selden. Auf der Sonnenterrasse des Gasthauses Steinbock wird aus dem Rucksack verpflegt. Wir geniessen dabei die herrliche Sicht auf die gegenüberliegenden Wasserfälle des Leitibaches sowie auf die felsigen Zinnen des Hockenorns und auf die weisse Kuppe des Birghorns. Um 13.30 Uhr treten wir den Rückmarsch an. Eine Gruppe wandert der Kander entlang nach der Bergwirtschaft Waldhaus zurück, während die andere auf dem Weg zum Lötschenpass noch einen Abstecher bis zu den obersten Fällen des Leitibaches hinauf unternimmt. Wir begegnen hier einem Felsen-Johannisbeerstrauch mit dunkelroten Blüten, dessen Früchte sehr süss sein sollen. Auf der Rückwanderung gelangen wir in der Erlenau an eine Stelle, wo mehrere hundert Frauenschuh in Büscheln zu 10–20 Stück unser Auge erfreuen. Im Restaurant Waldhaus erwartet uns die andere Gruppe. Nach einem kurzen «Bierhalt» wandern wir gemeinsam durch die Klus zur Talstation der Stockbahn hinab, wo wir um 16.45 Uhr eintreffen. Hier wird im Restaurant Eggenschwand bei der Bergführer-Witwe, Frau Schnidrig, der morgige 80. Geburtstag von Jakob Freuler gefeiert, verbunden mit Dankesworten an den Leiter Walter und an den «Sachverständigen» Hans.

ew

Kleinslützel – Blauen – Aesch

31. Juli 1979

Leiter: Albert Meyer

18 Teilnehmer

Infolge sehr schlechter Witterung konnte diese Tour im letzten Jahr nicht durchgeführt werden. Der Neuaufgabe schien trotz der günstigen Aussichten am Vortage kein gutes Omen beschieden zu sein. Trotzdem finden sich 16 wagemutige Veteranen frühmorgens am Bahnhof ein. Ohne grosse Diskussionen reisen wir ab. Heftiger Regen begleitet uns bis Basel, wo sich zwei weitere Kameraden zum Hauptharst gesellen. In Laufen besteigen wir das Postauto nach Kleinslützel. Unter kundiger Leitung unseres Obmannes «Bümi» starten wir kurz nach 9 Uhr und wandern durch Unterholz, Hochwald und Juramatten dem Remelpass ent-

gegen. Nach 1 ½ stündigem Aufstieg überschreiten wir frohgelaunt die Passhöhe. Pünktlich zum Start ist die Sonne erschienen, und jetzt zeigt sie sich inmitten eines klarblauen Himmels. Um halb zwölf Uhr passieren wir den Challpass (P. 747) und ziehen gemächlich über Metzlerlenchrüz und Hofstetterspitz (P. 820) unserem Ziel entgegen. Ein herannahendes Donnerrollen kündet ein Gewitter an. Plötzlich durchhallen heftige Donnerschläge die freundliche Stille der Jurahöhen; Blitze zischen durch die Luft, wovon sich ein Exemplar unter gewaltigem Knall den Weg in die nahe Starkstromleitung nimmt. Wir sind beeindruckt über diesen Aufruhr der Natur. Wir gehen aber weiter und lassen uns auch vom strömenden Regen nicht entmutigen. Etwas «angenässt» erreichen wir kurz nach 13 Uhr das Bergrestaurant «Bergmatten» oberhalb Hofstetten. Bei Tranksame und gutem, preiswürdigem Essen ist die gute Laune im Nu wiederhergestellt. Hinter abziehenden Wolken lacht schon wieder die Sonne und lockt uns zum Weitermarsch. Nach zweistündiger Wanderung über Chremer, Solboden, Blatten, Bergmatten, Pfeffingen, treffen wir in Aesch ein. Der sechsstündige Marsch hat uns viel geboten. E. v. W.

Grammont 2172 m

5./6. Juli 1979

Leiter: Charles Suter

10 Teilnehmer

Einige Tage zuvor durfte ich im Kunstmuseum in Basel wieder einmal Ferdinand Hodler in einer einmaligen Schau erleben. Zwei Bilder fesselten mich ganz besonders, nämlich «Der Grammont in der Morgensonne» und «Der Grammont nach dem Regen», beide in der Nähe von Vevey gemalt, wie es nur Hodler gelang: feurig, kraftvoll und diese Stimmung...! Am selben trüben, kalten Sommertag fragte ich mich, welcher Bildstimmung die kommende Tour entsprechen würde. Um es vorwegzunehmen: wir bestiegen den Berg in der herrlichsten Morgensonne. Ein prächtiger Sommertag war es auch, als wir von Bern mit Privatautos nach Le Flon (1032 m) ob Vouvy fuhren. Von hier erreicht man, einem steilen Strässchen folgend, nach einer guten Stunde Marsch

den eigentlichen Ausgangspunkt der Tour: Tanay, am gleichnamigen, hübschen Bergsee gelegen (1415 m). Dieser Sommersäss besteht aus einigen einfachen Behausungen, wenigen bescheidenen Chalets und wird überragt von zwei markanten Felszacken, den Jumelles. Der Ort lädt zum Rasten und Meditieren ein, was ich auch tat. Doch bald wurden wir gebieterisch zu einem «kleinen» botanischen Bummel aufgerufen, der sich in Anbetracht der landschaftlichen Schönheit und der Blumenfülle zu einem vierstündigem Marsch ausdehnte. Der Tiefblick vom Pas de Lovenex auf den Genfersee liess uns ahnen, was die morgige Tour an Ausblicken bieten könnte. Das abendliche Fondue im Restaurant Grammont, von den liebenswerten Wirtsleuten auf feine welsche Art serviert, rundete den harmonisch verlaufenen Tag ab.

Morgens in der Frühe: wolkenlos! Männiglich drängte es, den Ausblick vom Grammont bei klarer Sicht zu geniessen. In 2½ Stunden waren alle Veteranen oben. Welche Pracht! Diablerets, Grand Combin (bereits die Morgenpfeife schmauchend), Dents du Midi, dann König Mont Blanc mit seinen Trabanten. Unter uns der blaue Genfersee, dahinter der Jurawall. Bestandene Taten auf hohen Bergen werden wach; Namen wie Aiguille Verte, Grépon und andere fallen. Die alten Knaben sind etwas gerührt ob solcher Schönheit. Nun Abstieg über blumengeschmückte Alpen nach Tanay, Mittagsrast und Abschied von diesem noch recht unberührten Erdenfleck. Dank sei Charly für alles, was er vor und während der Tour in mustergültiger und kameradschaftlicher Art geleistet hat.

Es ist eine schöne Bergwanderung, und es wäre schade, wenn sie von Bern aus nur in einem Tag, was möglich wäre, durchgeführt würde. Etwas Wichtiges ginge verloren: Musse und Besinnung. Ky

Hohtenn – Zeneggen – Moosalp – Emd

29./30. August 1979

Leiter: Charly Schaer

7 Teilnehmer

Herrliches Spätsommerwetter begleitete das «Fähnlein der sieben Aufrechten» auf ihrer Walliser Bergwanderung.

In Hohtenn verlassen wir die BLS. Die Sonne scheint schon recht warm, und wir machen uns auf einen schweisstreibenden Abstieg hinunter in die Rhoneebene gefasst. Weit gefehlt! Charly, der Spezialist für Walliser Bissen, führt uns an munter sprudelnden Bächlein entlang, im kühlen Schatten der Erlen, dem Talboden entgegen, so dass wir ganz unvermerkt in Raron anlangen. Wir steigen zur Kirche hinauf und stehen vor dem Grabstein von Rainer Maria Rilke. «Rose, oh reiner Widerspruch...» Wer deutet den geheimnisvollen Grabsteinanspruch? Das sonnenüberflutete Rhonetal liegt vor uns, und wir freuen uns in Dankbarkeit, dass uns alten Mannen, die an ihrem Lebensabend stehen, noch solche Schönheit beschieden ist. In dieser Stimmung trägt uns Charly das schöne Gedicht «Herbsttag» von Rilke vor: «Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr gross...»

Der weitere Verlauf dieser zweitägigen Wanderung sei nur ganz kurz skizziert. Es war eine prächtige Tour. Wir überqueren die Talebene, fahren mit der Seilbahn nach Unterbäch hinauf und gelangen auf schönen Feld- und Waldpfaden über Bürchen – Zenhäusern nach Zeneggen. Im Hotel Alpenblick der Familie Kenzelmann sind wir ausgezeichnet aufgehoben. In der Morgenfrühe steigen wir im kühlen Schatten des herrlichen Bergwaldes zur Moosalp hinauf. Die Aussicht ist überwältigend. Die Mischabelgruppe steht in voller Pracht vor uns, und im Norden überragt die mächtige Pyramide des Bietschhorns ihre Umgebung. Wir folgen dem Höhenweg der Vispertaler Sonnenberge, der bis zum Abstieg nach St. Niklaus immer etwa auf 2000 m verläuft. Trotz vorgerücktem Sommer erfreuen noch viele Alpenblumen Auge und Herz. Unsere Wanderung führt nicht bis St. Niklaus; wir kürzen ab und steigen nach Embd hinunter. Die ausgedehnte Wanderung macht müde, und ein Teil der Gruppe ist froh, mit der Seilbahn nach Kalpetran hinunterzugleiten, während die ganz Unentwegten mit Charly noch bis Stalden marschieren. Hier vereinigen wir uns wieder bei einem kühlen Trunk und fahren über Visp – Brig in später Abendstunde nach Hause zurück.

Auch im Wallis hat sich vieles verändert. Seilbahnen und Strassen führen bis in die hochgelegenen Bergdörfer und auf viele Alpen. Der naturverbundene Wanderer, der

die einsamen Pfade und die unverdorrene Landschaft liebt, mag dies bedauern. Er ärgert sich, wenn er auf stillen, romantischen Weglein plötzlich an einer Autostrasse steht und von Motorenlärm und Benzingestank erschreckt wird. Wir Bergfreunde dürfen aber nicht nur an uns denken. Die uns unerwünschte Entwicklung hat einen bescheidenen Wohlstand in die Bergtäler gebracht. Viele Bergbewohner finden Arbeit im Tal. Die Siedlungen sind gepflegt, und prachtvoller Blumenschmuck an den Häusern zeugt davon, dass es den Bewohnern auch wirtschaftlich besser geht.

Charly Schaer sei für die umsichtige Führung herzlich gedankt. *H. W.*

dem Wetterglück und vor allem unserem lieben Fritz. Kamerad Karli verdankt im Namen aller die ausgezeichnete Führung und die tadellose Organisation. Einen warmen Dank richten wir auch an den Initianten der Tour, Kamerad Fred Christeler. *JZ*

Subsektion Schwarzenburg

7. Dezember 1979 *Rucksackerläsete*. 20.30 Uhr im Gasthof Bühl

1. Februar 1980 *Hauptversammlung*. 20.30 Uhr im Gasthof Bühl

Schwarzgrätli

9. August 1979
Leiter: Fritz Kesselring
14 Teilnehmer

Auf der Fahrt ins Tourengebiet verdecken herabhängende Nebelschwaden jegliche Bergsicht. Wir sind froh, dass die Kabine der Stockbahn in dieser Milchsuppe keinen Masten verfehlt. Bei der Endstation des Sesselliftes in Sunnbühl erwartet uns die Sonne. In rund einer Stunde erreichen wir Schwarzenbach. Nach einer weiteren einständigen Etappe über ein steiles Weglein sind wir auf dem Schwarzgrätli (P.2471). Auf einem glitschigen Pfad gelangen wir ins obere Ueschinen hinunter. Es geht jetzt wieder bergan zum Tälliseeli (P.2405) und weiter der Gletschermoräne folgend auf den Chindbettipass. Einige Kameraden machen hier einen Abstecher auf das Chindbettihorn. Der Abstieg zur Engstligenalp stellt darauf unsere Knie etwas auf die Probe. In einer Marschzeit von rund 6 Stunden haben wir eine sehr schöne und abwechslungsreiche Tour erlebt. Dies verdanken wir



Bern Nr.12 – 1979 56. Jahrgang
Redaktionsschluss am 30. jeden Monats
Zustellung an alle Sektionsmitglieder unentgeltlich
Jahresabonnement Fr. 5.–
Einzelnummer Fr. –.50
Adressänderungen sind an den Sektionskassier zu richten.

Redaktion: Ernst Burger, Blinzernfeldweg 15 a, 3098
Köniz, Telefon 53 26 84
Druck, Expedition und Inseratenannahme:
Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728, 3001 *Bern*
Telefon 23 23 23 Postscheck 30 - 169